

GROSSES KINO IN HALLBERGMOOS

Laura Wieser zählt zu den 73 Aktiven der FF Hallbergmoos. Ihre Bachelorarbeit sollte nichts „Theoretisches“ sein, sondern ein **FILM ÜBER DEN ALLTAG EINER FEUERWEHR**, bei der alle mitanpacken. VON MANUELA PRAXL



Daniel Ring, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit, Christian Pfitzner, Fotograf, Kommandant Richard Busl und Laura Wieser, Produzentin und Mediendesignerin

Der Film ist auf YouTube zu sehen:



Voll ausgestattet: Jonah Wiedner (stehend), Feuerwehrmann und Videograph

Kein Licht durchdringt die Schwärze. Plötzlich stockender Atem, ein Auto bremst, ein lauter Knall, Metall kracht, Glas splittert. Dann Stille – nur von einem durchdringenden, hohen Frequenzton unterbrochen. Nach sieben Sekunden offenbart eine Blende das Schreckliche. Ein verletztes Paar steigt aus einem Wrack, irrt zwischen den Trümmern bis die Frau einen Notruf absetzt. Es sind die Anfangsszenen von Laura Wiesers Film „Im Kampf gegen die Zeit – Feuerwehr Hallbergmoos“, der bereits nach kurzer Zeit über 10 000 Aufrufe auf YouTube erzielt. Das Besondere: Bei dem qualitativ hochwertigen Film handelt es sich nicht um eine Folge eines TV-Reality-Formats, sondern um Lauras Abschlussarbeit im dualen Studium Mediendesign: „Ich wollte etwas Sinnvolles machen, das der Feuerwehr etwas bringt. Also aufklären, wie unser Tagesgeschäft aussieht“, erklärt die 27-jährige Feuerwehrfrau.

Laura ist bescheiden. Sie brauche nicht im Mittelpunkt stehen: „Wir haben im Team gearbeitet,

alleine hätte ich es nicht geschafft“, betont sie: „Das wusste der Dozent. Eine Produktion in dieser Größenordnung, mit teils über 40 Leuten am Set, geht nicht anders. Die Fäden hatte ich in der Hand, aber ich konnte mich auf alle verlassen.“ Kamerad Jonah Wiedner (23), hauptberuflich Videograph, versorgte Laura sowohl aus seinem beruflichen Umfeld als auch aus seinem privaten Bereich mit High-Tech-Equipment. Er nickt zustimmend: „Alles Koordinations- und letztlich jede Entscheidung liefen über sie. Im künstlerischen Bereich ist für so eine komplexe Geschichte Teamwork sowieso normal.“ Christian Pfitzner (28) ergänzt: „Wichtig ist, bei so einem Projekt die Message vorzudefinieren, um es gestalterisch umzusetzen zu können; daraus ergibt sich die Vorgehensweise.“

EINSÄTZE REALITÄTSNAH DARSTELLEN

Nachdem Laura die Idee hatte, benötigte sie lediglich eine WhatsApp-Nachricht in die Runde.

Sofort sagten rund 30 Kameraden zu: Unterstützung ist Ehrensache. Dazu kamen Angehörige, Freunde und andere Rettungseinheiten: „Selbstverständlich war es nicht, dass alle mitmachen“, weiß Laura zu schätzen: „Mit der Vorplanung habe ich im sechsten Semester begonnen, dann haben wir uns ein Storyboard überlegt. Insgesamt waren wir rund neun Monate damit beschäftigt.“ Ein fundamentaler Punkt sollte Schwerpunkt der Arbeit sein, erzählt Jonah: „Natürlich sollte der Film gut aussehen, aber wir wollten möglichst realitätsnah zeigen, was Feuerwehr leistet, um so vielleicht andere für den Dienst zu motivieren und vor allem um aufzuklären.“ Christian fügt hinzu: „Zudem wollten wir deutlich machen, dass die Aktiven der Feuerwehr von zu Hause ausrücken. Ein großer Teil der Bevölkerung glaubt ja immer noch, das Feuerwehrwesen sei durch Berufskräfte gemanagt.“

Eine der größten Herausforderungen für die Produktion ist der Faktor Zeit gewesen. „Das war wirklich knackig. Ich wollte nicht, dass die Freiwilligen gelangweilt rumstehen. Das hatte ich immer im Hinterkopf“, erinnert sich Laura. Auch andere Dinge erwiesen sich als Hürde: Genehmigungen für Straßensperrungen, Musikrechte abklären, Terminplanung, wie und wann Autos für den Dreh beschädigt werden und vieles mehr. Es ist nicht nur Lauras Abschlussarbeit, die die Drei zusammenführt. Bereits zuvor bilden sie das Team Öffentlichkeitsarbeit ihrer Feuerwehr: Daniel Ring (35) komplettiert als Leiter die Crew: „Wir hatten auch schon schleppende Jahre in Sachen Nachwuchs und wollen einfach zeigen, um was für eine coole Truppe es sich handelt, die so etwas auf die Beine stellt.“ Die Gruppe habe sich nach und nach hineingearbeitet, gerade auch medienrechtliche Themen betreffend. Zukünftig wollen sie noch stärker auf den Einsatz von Social Media setzen und kleine Serien produzieren: „Unser Plan ist anspruchsvoll, denn das fällt auch mit unserer 150-Jahr-Feier im nächsten Jahr zusammen. Aber wir wollen wichtige Themen zeigen, wie Menschen im Notfall vorgehen können.“

NOTE UND PRÄDIKAT „SEHR GUT“

Kommandant Richard Busl (50) steht felsenfest hinter seiner Sondereinheit, denn er sieht in Social Media das richtige Instrument, um sich für die Zukunft aufzustellen: „Die Manpower-Leistung ist beeindruckend, gleichzeitig notwendig. „Tue Gutes und rede drüber“ muss das Credo lauten, um sich interessant zu machen.“ Busl ist von der Wirkung überzeugt: „Aufgrund der Resonanz und Likes zu dem Film und auf den anderen Social Media-Plattformen, kommt sicher der eine oder andere Quereinsteiger.“ Dazu sieht er einen weiteren Vorteil: „Wir können Follower, die zu uns auf Veranstaltungen kommen, direkt ansprechen.“

Laura kann sich vorstellen, weitere Filme zu drehen: „Es bringt der Feuerwehr etwas und es ist unglaublich cool.“ Daniel Ring sieht es ähnlich: „Wo sonst als in der Feuerwehr, findest du so ein Expertennetzwerk? Vom Handwerker bis zum Informatiker sind alle dabei.“ Zunächst aber brauchen alle Beteiligten eine Pause, gibt die Regisseurin lachend zu. Weggefährte Jonah grinst: „Irgendwann war das Projekt mal so geplant: „Ah cool, klar machen wir“. Aber es hat viel Zeit beansprucht und manchmal kamen Zweifel auf, ob wir es schaffen.“ Vor allem, wenn trotz sorgfältigster Planung nichts funktionierte, erzählt Richard Busl: „Eine Szene war bis Mitternacht geplant, aber es dauerte einige Stunden länger. Wir waren müde und genervt. Im Nachhinein lachen wir drüber.“

Was zähle, sei das Resultat, sagt Christian: „Der Gedanken, den wir vermitteln wollten, trifft sicherlich auf alle Feuerwehren in Bayern zu.“ Kommandant Busl sieht es ähnlich und betont: „Ich glaube, dass jeder, der in dem Video irgendwie vorkommt, sich damit identifizieren kann und stolz ist, dass der Film so gut geworden ist.“ Übrigens: Laura hat ihren Bachelor in der Tasche: „Der Dozent war sehr begeistert, konnte sehen, wie viel Arbeit wir hineingesteckt haben. Das hat er „sehr gut“ bewertet.“

